«Scheitern heisst nicht versagen, sondern wachsen»

Schulsozialarbeiter Die Kantonsschule Kreuzlingen kann ihr Angebot der Schulsozialarbeit aufrechterhalten. Nachdem Barbara Dudli die Schule verlassen hat, hat sich ihr Nachfolger Mishanth Parasiraman im A20 eingerichtet. Er ist jeden Mittwochmorgen vor Ort und freut sich, bei Problemen zu helfen.

Reyhan Altwegg



Bild: Mayk Wendt

Der neue Schulsozialarbeiter Mishanth Parasiraman ist jeden Mittwochmorgen im A20 anzutreffen. Termine können unkompliziert per Mail oder WhatsApp vereinbart werden.

Wohlgesonnen, kreativ, belastbar und bunt. So würde sich Mishanth Parasiraman in (mehr oder weniger) drei Worten beschreiben. Seit Anfang September arbeitet er jeden Mittwochvormittag als Schulsozialarbeiter (SSA) an der KSK.

Beim Roten Kreuz

Seine ersten Eindrücke sind sehr positiv. Laut Parasiraman herrscht eine gute Stimmung unter den Schülerinnen und Schülern und die Kanti sei wie eine Familie. Auch, dass sich die Schülerorganisation aktiv um die Anliegen der Schülerschaft kümmert und ernstgenommen wird, findet er gut.

> **Ich bin einfach gerne für Menschen da.**
>
> Mishanth Parasiraman

Mishanth Parasiramans beruflicher Weg führte über eine Zwischenstation zum Sozialarbeiter. Zuerst machte er eine technische Lehre, doch er merkte im Verlauf seiner Grundausbildung, dass dies nicht das Richtige sein würde. Schon zu der Zeit engagierte er sich aber als Freiwilliger bei der Jugend des Roten Kreuzes, wodurch er realisiert habe, dass er lieber einer sinnstiftenden Tätigkeit nachgehen, sich so für andere Menschen einsetzen und sie in ihren Herausforderungen unterstützen wolle. «Aus dem Grund wollte ich als Kind eigentlich auch Feuerwehrmann werden. Ich bin einfach gerne für Menschen da», erzählt Mishanth. Das freiwillige Engagement war der Ausgleich zum täglichen Ausbildungsalltag. Er konnte die Grundausbildung erfolgreich abschliessen. Über ein Praktikum nach der Lehre und das Erlangen der eidgenössischen Berufsmaturität konnte Parasiraman schliesslich im Jahr 2022 die Ausbildung zum Sozialarbeiter an der Fachhochschule beginnen. Heute ist er neben seiner Tätigkeit an der KSK zu 80 Prozent beim Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Thurgau angestellt, wo er für das Jugendrotkreuz zuständig ist.

Mit Kamera und Kochlöffel

«Mir gefällt an meinem Beruf als Sozialarbeiter am meisten, dass man immer wieder neue Wege finden darf für unterschiedliche Herausforderungen und dass man jeden Menschen individuell betrachten kann, wie eine Überraschungspackung», so Parasiraman. «Man nimmt Leute so, wie sie sind.» Das kann er gut. «Zu meinen Stärken gehören auch meine Kreativität und dass ich keine Angst davor habe, Fehler zu machen. Niemand ist perfekt. Fehler sind Lernchancen, die genutzt werden können, um zu reflektieren und es das nächste Mal anders zu versuchen», ergänzt er. Ausserdem könne er gut aus der Box hinaus denken, was sicher auch als Stärke zähle. Eine seiner Schwächen sei, dass er manchmal seine Grenzen ignoriere. «Ich verspüre Euphorie und Freude, auch wenn ich keine Energie mehr habe.»

In seiner Freizeit ist Mishanth Parasiraman fast nie ohne seine Kamera zu sehen. Ausserdem kocht er «unfassbar gerne», besonders Gerichte aus allen Teilen der Welt. «Ich versuche immer, mich herauszufordern», sagt er. In naher Zukunft möchte er in Ausbildung bei seiner Mutter gehen. Sie beherrscht nach seinen Aussagen die heimatliche Küche aus Sri Lanka wie niemand anders. Vielleicht eröffnet er danach sein eigenes Restaurant. «Das ist das Endziel», erzählt er.

Neben dem Kochen spielt er auch liebend gerne Gesellschaftsspiele. «Es gibt nichts Besseres als einen geselligen Abend mit Freunden.» Wenn dann noch Zeit übrig bleibt, spielt er sein Lieblingsinstrument, die Kalimba, schaut gerne Anime oder liest Mangas. Er verbringt auch viel Zeit draussen in der Natur, am liebsten in den Bergen.

«SSA ist sehr wichtig»

Seine neue Teilzeitstelle liegt hingegen am See. Auf die KSK als Arbeitgeberin gekommen ist er, weil eine ehemalige Arbeitskollegin ihn darauf ansprach, dass es hier eine freie Stelle gebe. «Ich kann mich ja mal bewerben und es probieren», dachte er. Das Gespräch mit Rektor Marcello Indino habe ihn überzeugt, weil es nicht nur ein Frage-Antwort-Gespräch gewesen sei, sondern der Mensch im Zentrum gestanden sei. Genauso überzeugte ihn der Rundgang durch die Schule.

Psychische Gesundheit werde unter Schülerinnen und Schülern ein immer grösseres Thema. Gleichzeitig, so Parasiraman, sei die Schulsozialarbeit auf Volksschulniveau ein etablierter Teil des Systems. Zudem gebe es immer mehr Schulsozialpädagoginnen und -Pädagogen, die im Unterricht präsent seien. «Erfreulicherweise ist die Schulsozialarbeit auch an weiterführenden Schulen immer präsenter, aber das Angebot darf künftig weiter ausgebaut werden.» Er finde, es sei sehr wichtig, dieses Angebot zu haben, auch an Kantonsschulen, sagt Parasiraman. «Egal wo, junge Menschen haben Herausforderungen in ihrer Lebenswelt, unabhängig davon, ob sie leistungsstark in der Schule sind oder nicht», sagt er. «Es ist okay, Fragen zu haben, zu weinen oder nicht 100 Prozent leisten zu können.» Er finde es super wichtig und wertvoll, dass es Unterstützung für die Jugendlichen gebe und wolle sich dafür starkmachen.

Durchziehen ist wichtig

Als Parasiraman selbst noch Schüler war, waren seine Lieblingsfächer Geografie und Geschichte, weil man dort sehr viel über neue Länder, Städte und Kulturen lerne. Ein Fach, auf das er am liebsten verzichtet hätte, sei immer Mathe gewesen, wobei er auch kein grosser Fan von Französisch gewesen sei. «Ich war früher ein Schüler, der sich mit vielen Herausforderungen konfrontiert sah. Die Schule war immer eine grosse Challenge neben den anderen Pflichten. Trotzdem habe ich es durchgezogen», erzählt er. Er hoffe, dass seine Erfahrung vielleicht auch jetzt einige Schülerinnen und Schüler motiviere, nicht aufzugeben.

Aus Rückschlägen lernen

«Alles kommt, wie es kommen muss. Das ist eine Einsicht, die ich in den vergangenen Jahren zunehmend gewonnen habe. Herausforderungen gehören zum Menschsein. Wenn sich eine Tür schliesst, geht eine andere auf.» Das möchte Mishanth Parasiraman der Schülerschaft vermitteln. «Scheitern bedeutet nicht, dass man schwach ist oder versagt hat. Manchmal bedeutet es einfach, dass der Zeitpunkt noch nicht der richtige war. Jeder Rückschlag trägt eine Lernerfahrung in sich – eine Chance, sich weiterzuentwickeln, zu wachsen und gestärkt weiterzugehen.»

> **Junge Menschen sind herausgefordert, egal, wie gut sie in der Schule sind.**
>
> Mishanth Parasiraman

Der Code führt zu Mishanth Parasiramans Kontaktdaten.

Im Überlebenskampf an der KSK? Hilfe naht!

Survival-Guide Dieser nicht komplett ernstzunehmende Reiseführer unterstützt euch bei der Bewältigung der gängigsten Tücken im Leben einer Kantischülerin oder eines Kantischülers. Wenn ihr also eine 30M-Klasse besucht oder in einem der oberen Jahrgänge seid und immer noch am Tiefpunkt eurer Lernkarriere feststeckt, seid ihr das Zielpublikum. Die geneigte weitere Leserschaft ist willkommen.

Wie überlebt man an der KSK? Wer sich das immer wieder mal fragt, ist hier an der richtigen Stelle.
Im weiteren Text werden die besten Lern- und Überlebensstrategien von Schülerinnen und Schülern an der KSK vorgestellt. Ermittelt wurden sie im Rahmen einer Umfrage in der Schülerschaft, deren Resultate sorgfältigst weiterverarbeitet wurden.

Willkommen im Dschungel der KSK. Hier sind Hausaufgaben und Prüfungen wie Moskitos, die immer dann kommen, wenn du gerade gemütlich am Doomscrollen bist oder deine Motivation fürs Lernen irgendwo zwischen Mensa und Snackautomaten verloren hast. Aber keine Panik, mit den richtigen Strategien überlebst du das locker.
Wie im echten Dschungel heisst es auch hier: «Zuerst einen Unterschlupf bauen, danach ein Lagerfeuer anzünden und dann nach einer Wasserquelle suchen.»

Einen Unterschlupf zu bauen bedeutet: Suche dir Freunde. Um die Zeiten zu überstehen, in denen die Moskitos kommen, brauchst du zuerst einen Safe Place, in den diese nicht eindringen können. Dafür muss man sich ein stabiles soziales Netzwerk bauen, das einen durch Höhen und Tiefen trägt. Gute Freunde werden dich den Rest deiner Kantzeit begleiten und unterstützen, so wie du es für sie tun wirst. Aber auch abgesehen von deinen besten Freunden sind ein paar weitere Verbündete Gold wert. Auch ausserhalb der Schule zu leben ist wichtig, also gib deine Hobbys nicht auf, denn auch du bist nur einmal Teenager. Geniesse diese Zeit, geh raus, mach Sport, Musik, irgendwas. Hauptsache, du erlebst etwas.

Das Lagerfeuer bedeutet eine Vergrösserung deines Wohlbefindens. Knüpfe Kontakte, die über deine Klassenstufe hinausreichen. Du lernst nach den Leuten in deiner Stufe fast automatisch ältere Schülerinnen und Schüler kennen. Diese sind wie alte Stammesführer. Sie haben bis jetzt überlebt und besitzen Wissen, an das du kommen möchtest. Es ist allerdings empfehlenswert, dass man nicht alles glaubt, was sie erzählen, denn nicht alles ist Gold, was glänzt.
Trotzdem fühlen sie sich oft geehrt, wenn man sie nach Altklausuren fragt, da sie diese dann nicht für nichts in einem dicken Ordner aufbewahrt haben, der irgendwo verstaubt. Es lohnt sich aber auch sonst, Leute aus den oberen Jahrgängen zu kennen, denn diese haben immer die besten Gerüchte und Geschichten auf Lager.

Nun fehlt nur noch die Wasserquelle, auch bekannt als deine Lernstrategien. Auch in einem angenehmen Umfeld holt dich der Prüfungsstress irgendwann ein. Genau deshalb ist es super, wenn du deine Strategien hast, bevor du dir 500 Franzwörtli über Nacht zu merken versuchst und am nächsten Morgen wie ein Zombie im Klassenzimmer sitzst. Fang früh genug mit dem Lernen an, denn es ist deutlich angenehmer, Wasser zu holen, wenn die Moskitos dich noch nicht jagen. Ob deine Lernstrategien Karteikarten, Zusammenfassungen oder dein treuer Lernbuddy sind, spielt keine Rolle. Wenn du aber erst einen Tag vor der Prüfung darauf zurückgreifst, bringt dir das langfristig gesehen nur Stress und Ärger. Die Schülerschaft empfiehlt strukturierte Zusammenfassungen, die du in ein paar Jahren wieder hervorholen kannst, wenn es viel Lernstoff wird. Du wirst froh sein, diese anschauen zu können, und nicht ein zerfleddertes Skript suchen zu müssen, in dem nur die halbe Theorie steht. So kannst du auch Eselsbrücken oder sonstige Merksprüche aufschreiben, die nicht für jeden Sinn ergeben müssen. Vokabeln lernst du am besten mit Quizlet, zuerst mündlich, und später schriftlich, wird empfohlen.

Und wie steht es um unsere Freundin, die KI? Diese kann bei einem sinnvollen Einsatz den entscheidenden Vorteil in einer Prüfung bedeuten. Reality-Check: «Nicht, wenn sie dir alles vorsagt.» Dein Chatbot sollte nicht deine Hausaufgaben lösen oder Zusammenfassungen schreiben. Allerdings kannst du ihn zu deinem persönlichen Mentor machen, der dir Aufgaben erstellt und dir Prüfungsstoff verständlich erklärt. Dafür kannst du Tools wie Claude oder ChatGPT nutzen, allerdings gibt es auch gute Bots, die extra fürs Lernen entworfen wurden. Eine kostenlose Website ist hier beispielsweise Gemini Notebook, die dir basierend auf deinem Lernmaterial Podcasts, Karteikarten und Videos erstellt. Mit denen kannst du auch auf dem Weg zur Schule noch mit Kopfhörern den Prüfungsstoff repetieren.



Grafik: Ladina Engeli

Wer sich den Prüfungs-Moskitos und dem Suchtpotential des Snackautomaten allein aussetzt, hat verloren.

Nun haben wir die Grundlagen für das Überleben, doch wie treten wir nicht in die tückischen Fallen, die im Schulalltag eingebaut sind? Eine der grössten Gefahren an der KSK ist die Vorbereitungsillusion. Sie beginnt meist mit den Worten: «Ich möchte mich gut auf diese Prüfung vorbereiten...» und endet damit, dass du am Abend zuvor feststellst, dass du zwar etwa 50-mal daran gedacht hast, es jedoch nie umgesetzt hast. Wenn du den Satz öfter wiederholst als deinen Lernstoff, ist es ein Zeichen, endlich aufzuhören, zu prokrastinieren und dich schleunigst vor die Bücher zu setzen. Spoiler: Wenn du den gleichen Satz 20-mal aufschreibst, lernst du nicht, sondern wirst nur sehr gut darin, den einen Satz zu schreiben. Vergiss den Inhalt nicht.
Dann gibt es die Lehrer-Regeln. Keine Süssgetränke bei Raoul Bigler im Musikzimmer. Auch Mathias Bosshardt verbannt diese, verpackt in einer Rede über die schädlichen Inhaltsstoffe, in den Mülleimer. Sagt immer «Guten Tag» zu Marcello Indino und seid begeistert von den Steinen von Jürgen Rolfsmeyer oder allgemein Geografielehrpersonen. Esst keinen Kaugummi bei Corina Tobler und Sven Bonifer.
Ein drittes Thema mit Gefahrenpotential, über das viele lange nachdenken, ist die Wahl des Schwerpunkt- und Ergänzungsfaches. Wähl nicht einfach das gleiche Fach wie deine Freunde, weil du dich nicht entscheiden kannst. Ein späterer Wechsel ist Stress pur.

Was wäre ein Survival-Guide ohne diverse Tipps und Tricks? «Überleben ist das eine, aber Hauptsache, du hast genug Spass währenddessen», schreibt jemand in der Umfrage.
Die Schule soll auch Spass machen, doch da das meist nicht zu 100 Prozent möglich ist, braucht ihr ein paar Dinge, die euch den Alltag erleichtern.
Was euch wirklich retten kann, ist die Mensa. Ein Schokobrötchen, das mit Liebe vom Mensa-Team der KSK aufgebacken wird, der Kaiserschmarren sowie die Pommes Frites der Mensa sind unter der Schülerschaft legendär. Viele behaupten sogar, dass man die Kanti nicht verlassen darf, ohne diese probiert zu haben. Ganz ehrlich: Wer das verpasst, hat wirklich etwas verpasst.
Der Snackautomat hingegen ist eine Grauzone an der KSK. Er hat laut Umfrage ein hohes Suchtpotenzial, kann einen aber auch in schwierigen Prüfungsphasen retten. Um nicht am Ende des Monats pleite zu sein, lohnt es sich, langlebige günstige Snacks im Spind zu lagern. So übersteht man einen langen Schultag, ohne dass das Konto leidet und man verhungert.
Gerade im Sommer ist auch gutes Wasser überlebenswichtig. Laut Umfrage gibt es an der Kanti zwei Wasserquellen, an denen man auch im Sommer das beste Wasser bekommt: Das B17 und, etwas exklusiver, das Wasser im Mädchen-WC im Foyer A/B. Dort soll das Wasser besonders gut sein, was für alle männlichen Wesen leider ein kleiner Nachteil ist. Aber so ist das Survivor-Leben: Manche Quellen sind nicht für jeden zugänglich. Eine grosse Empfehlung für den Sommer ist es ausserdem, sich einen Fächer oder kleinen Ventilator zu kaufen, der einen vor Überhitzung bei 40° C im Klassenzimmer rettet. Und wenn es wirklich zu heiss fürs Lernen an der Schule ist, geht an den See.
Ein unterschätzter Überlebensfaktor ist die Ordnung. Wenn ihr Blätter einfach in den Rucksack stopft, entsteht dort früher oder später ein neues Ökosystem. Manchmal mit eigenen Geräuschen. Besorg dir daher einen Ordner oder eine Fächermappe. So hast du deine Blätter immer dabei, und gleichzeitig verschonst du deinen Rucksack vor einer biologischen Überraschung.

Niemand wird als Survival-Profi geboren. Aber mit guten Freunden und Lernstrategien, die wirklich helfen, seid ihr bestens ausgerüstet. Es wird immer wieder schwierige Tage geben. Bleibt offen und denkt kritisch, denn das wird euch durch diese Tage bringen.
Am Ende geht es nicht darum, perfekt zu sein, sondern mit dem, was man hat, bestmöglich zu überleben.

Ladina Engeli

Sie tanzen aus der Reihe – im besten Sinn

Taktvoll Yara Brauchli aus der 27Mc und Leyla Alemanno aus der 29Mc teilen eine grosse Leidenschaft für das Tanzen. Die beiden machen Line Dance als Leitungssport bei der Tanzschule Line Dance Hall in Kreuzlingen. Yara wurde vor einigen Jahren solo sogar Weltmeisterin. Leyla hat dies im Team auch schon erreicht.

Christina Tävli

«Wenn man an Line Dance denkt, denkt man vielleicht daran, in einer Reihe zu Countrymusik zu tanzen. Aber das ist absolut nicht alles», sagt Yara Brauchli zu ihrem Hobby. Line Dance als Wettkampfsport ist nämlich viel abwechslungsreicher, als viele vermuten.

Den ganzen Tag tanzen

Genau diese Vielfalt gefällt Yara wie auch Leyla besonders. «Im Wettkampfsport gibt es verschiedene Kategorien, darunter Einzel-, Team-, und Showcase-Kategorien. Gerade die Einzelkategorien bieten eine grosse Auswahl an Tanzstilen. Dazu gehören beispielsweise Cha-Cha, Walzer, Funky, Showdance und Nightclub», zählen sie auf. Während Cha-Cha zu den lateinamerikanischen Tänzen zählt, erinnert Funky an Hip-Hop. Showdance orientiert sich am Broadway-Stil, Nightclub ist eher langsam. Genau diese Abwechslung macht den Sport für sie so spannend. Ihre persönlichen Favoriten sind vor allem Cha-Cha und andere lateinamerikanische Tänze. Auch Nightclub und Walzer gehören zu den Tänzen, die den beiden Kantischülerinnen besonders gefallen.

Wer im Line Dance an Meisterschaften teilnimmt, benötigt nicht nur tänzerisches Können, sondern auch Ausdauer, Konzentration und eine gute Organisation. Die Wettkämpfe erstrecken sich häufig über mehrere Tage. «Ein Wettkampf dauert normalerweise drei bis vier Tage, wobei die Weltmeisterschaften vier Tage umfassen», so Leyla. Bei Meisterschaften treten die Tänzerinnen und Tänzer in ihrer jeweiligen Alters- und Leistungskategorie an. Das Programm läuft oft von morgens bis abends. Die Teilnehmenden erhalten feste Zeitfenster, in denen sie ihre Tänze präsentieren. «Zwischen den einzelnen Auftritten bleibt häufig nur wenig Zeit», sagt Leyla weiter.

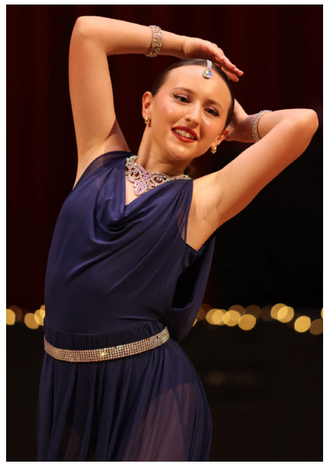


Leyla Alemanno ausdrucksstark auf der Wettbewerbsfläche.

Erfolge am Austrian Open

Wie sehr sich das Training und die Vorbereitung lohnen, zeigte sich beim Austrian Open Linedance, das kürzlich stattgefunden hat. Für die Line Dance Hall war es ein erfolgreiches Wochenende mit zwei ersten Plätzen in den Team-Kategorien «Classic Experienced Large» und «Showtime Large». Für Yara war das Ergebnis besonders erfreulich. «Nach einer Rückenverletzung konnte ich ein halbes Jahr lang keinen Sport machen. Die Austrian Open waren für mich die erste Meisterschaft, bei der ich wieder fast alle meine Tänze absolvieren konnte», sagt sie. Neben den sportlichen Leistungen ist es vor allem der Zusammenhalt, der beiden am Line Dance wichtig ist.

Sie beschreiben ihr Team als herzlich, hilfsbereit und unterstützend. «Wir stehen einander nicht nur im Training zur Seite, sondern auch bei Wettkämpfen und in Momenten, in denen es nicht nach Plan läuft. Dabei steht der sportliche Wettbewerb der Freundschaft nicht im Weg, was sehr schön ist», betonen beide. Auch wenn man in einzelnen Kategorien gegeneinander antrete, gönne man sich gegenseitig die Erfolge. «Alle feuern einander an, wünschen einander vor den Auftritten Glück und freuen sich gemeinsam über gute Resultate. Unsere Teamdynamik ist unfassbar gut. Es gibt an Meisterschaften kein böses Blut. Wir verstehen uns alle gut.»





Auch den Walzer mögen Leyla (l.) und Yara sehr.

Grosse Zukunftspläne

Mit Blick auf die Zukunft haben die beiden Tänzerinnen konkrete Vorstellungen. Leyla Alemanno möchte weiterhin im Team der Line Dance Hall Kreuzlingen tanzen und sich langfristig für die höchste Leistungskategorie qualifizieren, die sogenannte Star-Kategorie. Darüber hinaus kann sie sich vorstellen, das Tanzen später einmal zum Beruf zu machen.

Yara Brauchli ist bereits in der Vorstar-Kategorie aktiv, der zweithöchsten Leistungskategorie. Ihr Ziel ist es, innerhalb der nächsten drei Jahre in die Star-Kategorie aufzusteigen. Sie weiss jedoch, dass ihre Zeit im Leistungssport möglicherweise begrenzt ist. Aufgrund ihrer Rückenverletzung rechnet sie damit, nicht mehr unbegrenzt auf diesem Niveau tanzen zu können. «Deshalb möchte ich die verbleibende Zeit nutzen, um meine tänzerischen Ziele so weit wie möglich zu verwirklichen.» Sie könnte sich vorstellen, später Kinder zu unterrichten und ihnen die Freude am Tanzen zu vermitteln. Auch eine Ausbildung zur Wertungsrichterin ist für sie eine mögliche Perspektive. «Damit könnte ich dem Sport verbunden bleiben, Meisterschaften weiterhin begleiten und mein Team auf andere Weise unterstützen.»



Bilder zVg

Yara Brauchli beim Funky.

Bunte KSK

In dieser Serie stellt *KSKuarterly* die Vielfalt an der KSK vor: Menschen mit speziellen Hobbys und besonderen Geschichten. Kennt ihr eine Person, die unbedingt porträtiert werden sollte? Dann meldet euch: kskuarterly@ksk.ch *(red)*